

Verbundkatalog Kalliope

Bohlmann, Gerhard

Berlin-Wilmersdorf, 1937-10-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Am 8. Oktober 34

Lieber Herr Bömsel,
 statt Ihres Briefes hatte ich Sie selbst erwartet. Frau v. S. hat Ihre An-
 kunft schon lange angekündigt.
 Was Sie mit dem letzten Hans-Bands heftigsten, sehr zu: in der Walde
 Einsamkeit und dem Verhafteten sind nun gleichsam Herren des Waldes-
 geworden, daher so oft das Wort: Verhaftet, daher eben die Schilderung
 Markens, Seite 26-28, auch Hans selber, die als Ergänzungen der Natur
 und der Landschaft erscheinen. Wirken aber diese Menschen so, sind sie nicht
 zu sehr und, trotz ihrer Jugend, schon zu tief und hell brennend, sind sie
 nicht zu abgeklärt? Kurz: auch wer der Dichter nicht kennt, dürfte
 finden, dass diese Gestalten Ausdruck und Abbilder einer tiefen und
 wirrenden Menschheit sind, dass sie eine Entwicklung durchgemacht haben,
 die nicht nur ihnen liegen sollte. Ich weiß, sind diese Menschen, in ihren
 Gedanken, in ihren Worten, in der Art, wie sie einander beobachten, sich
 selbst beobachten und auf einander eingehen. Ganze Kapitel - etwa
 "die Liegenden" und "die Kämpfer" - sind von solchen Beobachtungen
 aus sich selbst und aus andern, von differenzierten Blüthen der ge-
 nauen Empfindungen erfüllt; die Beschreibung religiöser Charaktere
 und geisthaften Selbsterlebnisse kann kaum noch gesteigert
 werden. Die großen Schönheiten des Buches, "Fara und Fara" und
 "das Bestimmen im Felsen", um nur einige zu nennen, bestehen
 als solche für sich, als Einlagen in eine Handlung, deren
 Menschen durch diese Erfahrungen nicht gewandelt oder gelenkt
 werden (oder, wie man es die Beeinflussung nicht zu erkennen).
 Der Verlauf des Endes hat mich ganz interessiert. Die Menschen
 sind an Hans' Tod schuldlos geworden: Herr, Markens, auch Fara,
 von denen zwei aus der Welt gehen werden. Man muss nicht

des Drama für mich erst beginnen - und mir scheint es sei eines-
 forstjenseitig nicht unwirksam - wie hier die Personen hinfert leben, was
 sie, von der Erinnerung an der Opfer herantretet, aus sich machen,
 als sie werden und wie sie werden können: zu diesem Drama scheint
 mir das Buch den Aufschlag zu sein. - Man geht oft seltsame
 Wege, wenn sage man das? Zu dem Beispiel wurde die hiesige Johanna,
 den pathetischen, schmerzlichen die schreiben, um zu einer Darstellung
 zu kommen, die im Wallenstein hiesigen dirftig und ungenügend ist,
 weil sie den hiesigen mit knappensten Bedeutungen begnügt, ^{eine} natür-
 liche Reaktion gegen die allzu geschwollenen, pomphaften und aufgesetzten
 besten beiden Mäler. und jetzt lebte sie nicht an einer neuen
 Form, d. h. an einer, die mir augenblicklich gewiss scheint, die es aber
 überhaupt nicht mehr zu sein braucht. Denn von der bei allen Leiden-
 schaftlichkeit klaren und durchsichtigen Diktatur der „Juden-
 feind“ mit dem letzten Hand-Grabe verglichen, scheint es mir, als
 würde man die Darstellung des letzten Buches zu ausgiebig auf die
 Analyse seiner gemischten Regungen und seltsamen Konkretheiten;
 es bleibt der Eindruck einer analytischen, mosaikartigen Darstellungs-
 Kunst, eine gleichbedeutende Betrachtung, die man wohl wohl ohne
 Gefahr weiter treiben kann. Das sind, wie wohl es mir auffällt,
 Konkrete und Bedeutungen und ganz persönliche Eindrücke,
 über die wir nicht sprechen können, wenn sie nach meinem Willen-
 darf können, was mich mir bald folgen soll.

Der Wallenstein - Titel finde ich auch nicht schön, aber es war ein
 anderer nicht aufzuheben. Das die Darstellung Ihnen gefällt, freut
 mich, wird von heute wenigstens im Bureau sein, was der Autor
 im Innern res. annimmt. Hoff hat ein schönes, zweisprachiges
 Inserat im Personenblatt, es ist ein Prospekt des Autors und
 ganz das Buch in den Programmen des Staatstheaters an,

no jost Halleurst. an einem blend gespielt wird mit heraus als W.
Reclam kann^{auch} das schungige u. kostspielige Liefälle nicht. Aber wir
ist der W., da es uns heraus ist, schon wieder gleichgültig, flurnden.
Wir wieder einen historischen Roman schreiben! Als der R. erschien,
kamen zugleich die vielen römischen Kaiserromane, jetzt erscheinen
neben meinem und I. und die W. Bücher, außer den vielen, die
schon vorhanden sind! Außerdem habe ich die Historie endlich satt,
und das gründlich und richtig!

Auf niederschen in Berlin und viele Freire, auch von Peten!

Sh

Gf5